

Predigt: „Weihnachten feiern – ja zu Gott sagen!“

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

mit dem heutigen 4. Adventssonntag legt uns die Kirche das Evangelium der Verkündigung des Engels an Maria vor, dass die entscheidende Voraussetzung für die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus bildet. Diese Szene der Heilsgeschichte ist deswegen so unabdingbar wichtig, weil ohne sie Weihnachten und die Erlösung des Menschen nicht möglich geworden wären. Warum ist dies so? Die Szene der Verkündigung des Engels an Maria ist ja weit mehr als eine Willensbekundung Gottes an den Menschen als seinem geschöpflichen Gegenüber. Denn Gott befiehlt nicht, dekretiert nicht und ordnet nicht an. Im Engel klopft Gott bei seinem Geschöpf, Maria, an und fragt nach ihrer Einwilligung, nach ihrem Ja. Und – zu unser aller Glück – stimmt Maria diesem Willen Gottes zu, das der Engel ihr vorgetragen hat. Wir hörten es: „Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

an diesem Satz hängt alles. Dieses „fiat“ – „ja, es soll so sein, wie du willst“, entscheidet sich wirklich alles. Denn Gott will sich dem Menschen nicht aufdrängen. Er will ihn nicht zu seinem Heil vergewaltigen. Der Mensch wird von Gott gefragt. Denn der Gott, der die Liebe ist, kann nur den freien Willen des Menschen ansprechen. Die Liebe kennt keinen Zwang und keine Gewalt. Liebe selbst achtet immer die Freiheit des Anderen. Und so kann diese Menschwerdung Gottes nur begleitet werden vom menschlichen Ja Mariens. Vorbereitet ist dieses Ja zu Gott durch viele andere. Durch die Propheten des Alten Bundes und alle seine Heiligen, die sich von Abraham an dem Willen Gottes öffnen. Erfüllt wird es in der größtmöglichen Weise des Geschöpfes durch das absolute Ja Mariens. Begleitet ist es durch das Ja des Heiligen Josef, bestätigt durch das Ja der drei Weisen aus den Völkern und durch die Zeiten hindurch durch das Ja aller, die sich in der Kirche zum menschengewordenen Gott und Herrn bekennen. Ohne dieses Ja konnte und wollte Gott nicht kommen. Ohne dieses Ja kann und will er auch nicht kommen zu uns. Erst unser Ja öffnet ihm die Tür in unser Menschsein hinein. Es ist unser Ja, das Weihnachten in unserem Leben möglich macht, wenn wir Gott in seinem Heilswillen für uns anerkennen und bejahen und uns um seinen menschengewordenen Sohn versammeln. Denn der Wille Gottes für uns alle ist Jesus Christus – in seinem Reden, seinem Leben und Tun.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

für Maria war dieses Ja ein unbedingtes. Ein Ja, in dem sie sich ganz und gar auf Gott hin verlassen hat. Und es war ein folgenschweres Ja. Es war ein Ja der Nachfolge ihres Sohnes und damit auch ein Ja der Schmerzen. Es war ein Ja, das sie bis unter das Kreuz geführt hat, aber eben auch über das Kreuz hinaus in die Auferstehung. Es ist dieses ganz konkrete, oft bittere Ja gewesen, indem sie mit dem Willen Gottes buchstäblich konform geworden ist, als der Ort der Gottesgeburt inmitten unserer menschlichen Geschichte.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

vielleicht ist es gut, wenn wir uns an der Schwelle zur Weihnacht ganz persönlich fragen nach unserem eigenen Ja zu Gott. Wenn wir uns auch fragen nach seinem Willen für uns, der uns immer auch an die Seite des menschengewordenen Sohnes stellt, damit wir werden, was wir uns nennen: Christen, Menschen, in denen Christus geboren wird und neu zur Welt kommt.

Wie also ist es um uns bestellt, Schwestern und Brüder? Können wir Ja sagen zu diesem Gott der Weihnacht? Ja zu dem „heruntergekommenen“ Gott, den die Menschen in ihrer allergrößten Mehrheit gar nicht aufnehmen wollen, den die Menschheit schon zu Beginn vor die Türe weist, weil sie seine Logik nicht einsehen und verstehen wollen. Weil er ihnen schlicht und einfach zu schäbig ist, ein Gott, geboren in der Krippe und elendig gestorben am Kreuz? Können wir uns für diesen Gott öffnen, der in Jesus Christus zu uns kommt und ihm sagen: „Herr, ich sage Ja zum Willen Gottes, der in dir für mich bereitliegt, damit deine

Menschwerdung sich auch heute vollziehen kann, vollziehen auch durch mich?“

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

die weihnachtliche Haltung, in der uns Gott geschenkt wird, und zwar so, dass er in uns geboren wird, ist die Haltung Mariens: unsere Offenheit auf seinen Willen, indem wir uns im Wachstum seines Sohnes in dieser Welt auch unser eigenes Leben zur Verfügung stellen. Gerade so ereignet sich das Geheimnis der Christgeburt in uns, und durch uns für die Welt. Der mittelalterliche Mystiker Angelus Silesius sagt es so: „Blüh’ auf gefrorener Christ, Gott will in dir geboren werden. Und wär’ er tausend Mal in Bethlehem geboren – und nicht in dir, so bist du tausend Mal verloren.“ (aus: Der cherubinische Wandersmann). Bitten wir also Gott, dass wir auch ihm unser Ja sagen können, wie Maria. Unser kleines, vielleicht sehr angefochtenes und zögerliches Ja. Aber ein Ja, das sich hineingestellt wissen darf in das große Ja Mariens selbst, auf dass auch wir marianische Menschen und Christusträger in dieser Welt werden. Amen.